

Jahresmedienkonferenz 2010:

Referat von Ernst Kohler, Vorsitzender der Geschäftsleitung

Es gilt das gesprochene Wort.

**«Wir machen keine Abstriche,  
wenn es um Sicherheit und Qualität geht.»**

Sehr geehrte Damen und Herren Medienschaffende,  
sehr geehrter Herr Stiftungsratspräsident  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Es ist jeweils anlässlich der Medienkonferenz meine Aufgabe, das Jahr 2009 aus Sicht der Rega zu würdigen und gleichzeitig einen Ausblick auf die anstehenden Aufgaben und Projekte zu wagen.

Mit Blick zurück dürfen wir festhalten, dass die Organisation Rega das Grossprojekt Einführung des neuen Gebirgshelikopters AgustaWestland Da Vinci insgesamt sehr erfolgreich meistert. Es ist noch nicht fertig – noch stehen weitere Einführungen auf Einsatzbasen an, namentlich in Wilderswil und Samedan. Es müssen noch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und viele Einsatzpartner am neuen Gerät ausgebildet werden. Zudem sind noch einige Kinderkrankheiten zu beheben. Aber zusammengefasst: Die Ampeln stehen auf grün, und wir werden dieses Grossprojekt im Umfang von über 110 Millionen Franken im Verlauf dieses Jahres erfolgreich abschliessen. Damit wird die Helikopter-Flotte rundum erneuert sein, und wir sind diesbezüglich für die Zukunft bestens aufgestellt.

Ein weiteres Vorhaben konnte im 2009 verwirklicht werden. Ich spreche vom neuen Gebäude der Rega-Einsatzbasis Lausanne. Es war höchste Zeit, das „Providurium“ in Lausanne zu beenden. Das Bauvorhaben konnte innert rascher Frist und unter Einhaltung der budgetierten Kosten verwirklicht werden. Damit verfügt auch die Suisse Romande über eine moderne, zeitgemässe Infrastruktur, in der sich die Professionalität der Rega spiegelt. Wir verstehen das nicht zuletzt auch als klares Bekenntnis zur Romandie.

Kritiker können sagen, dass solche kostspieligen Projekte unnötig sind – es ging ja bisher auch so. Aber das, meine Damen und Herren, entspricht nicht der Haltung der Rega. Schon immer hat die Rega alles unternommen, um das Luftrettungswesen in der Schweiz weiter voran zu bringen. Und ich bin dankbar, dass der Stiftungsrat der Rega und die Geschäftsleitung in dieser Frage am gleichen Strick ziehen. Wenn es um Sicherheit oder um Qualität geht, dann machen wir einfach keine Abstriche, das sind wir den Gönnerinnen und Gönnern, der Schweizer Bevölkerung schuldig. Ich danke dem Stiftungsrat namens der Geschäftsleitung für die Unterstützung in der Verwirklichung solch zukunftsgerichteter Projekte. Zukunftsgerichtet wird auch der Bau der neuen Basisgebäude in Locarno sein; nachdem wir die Infrastruktur in der Westschweiz erfolgreich stärken konnten, folgt nun als nächster Schritt das Tessin. Wir rechnen damit, den Bau noch dieses Jahr zu beginnen.

A propos Zukunft: Noch immer müssen zu viele Verlegungsflüge von Spital zu Spital abgesagt werden, weil die Wetterverhältnisse keinen Sichtflug zulassen. Und noch immer muss allzu oft ein Einsatz der Rega über der Nebeldecke beendet werden, weil die Hochnebeldecke den Flug ins Spital nicht erlaubt. Das ist nicht im Sinne der Patienten. Die Rega arbeitet deshalb mit Hochdruck an der Umsetzung neuer Anflugverfahren, namentlich unter Einbezug der GPS-Technologie. Diese wird es ermöglichen, Spitallandeplätze mit Instrumentenflugverfahren anzufliegen und so dem schlechten Wetter ein Schnippchen zu schlagen. Das Projekt HELIOS – so der Projektname für solche Anflüge – ist zwar weit fortgeschritten, aber noch nicht so weit, wie wir es gerne hätten. Die Technologie ist bereit, aber noch gilt es, zahlreiche administrative Hürden zu bewältigen. Wir bleiben hartnäckig. Vor rund fünfzig Jahren wurden die ersten Rettungen mit Helikoptern auf Strassen ausgeführt – teilweise gegen den Widerstand der zuständigen Behörden. Anflüge auf Spitäler waren lange Zeit völlig undenkbar, heute sind sie nicht mehr wegzudenken.

Vor rund zwanzig Jahren gelang es einer anderen Rega-Generation, den Nachtflug für Rettungsmissionen einzuführen – zuvor ab es in der Nacht keine Rettungsflüge mit dem Helikopter, heute sind sie schlicht und einfach nicht mehr wegzudenken. Und an unserer Generation liegt es jetzt, die GPS-Anflüge auf Spitäler zu realisieren und damit das Luftrettungswesen vom reinen Sichtflug zu lösen. Ich bin überzeugt, dass hier das Potenzial für den nächsten kleinen „Quantensprung“ in der Luftrettung liegt. In der Verkehrsfliegerei wäre niemand mehr bereit, „nur“ wegen Nebels einen Flug abzubrechen oder nicht stattfinden zu lassen. Wir dürfen das auch in der Rettungsfliegerei nicht mehr länger akzeptieren.

Ich möchte Ihnen zwei letzte Beispiele dafür geben, dass die Rega nach vorne blickt. Ich habe Ihnen dargelegt, dass der Flug nach Instrumenten immer mehr Bedeutung für die Rettungsfliegerei erhalten wird. Entsprechend hat der Stiftungsrat in seiner Sitzung vom 30. März 2010 grünes Licht für die Prüfung des Baus eines voll zertifizierten Ausbildungssimulators gegeben. Noch muss die Machbarkeit vertieft abgeklärt werden, aber ich bin guten Mutes, dass wir damit ein weiteres zukunftsgerichtetes Projekt an die Hand nehmen werden. Wir werden Sie zu gegebener Zeit wieder informieren.

Und schliesslich müssen in den kommenden Jahren viele Spitallandeplätze in der Schweiz saniert werden. Die Helikopter-Landeplätze der Schweizer Spitäler müssen auch in Zukunft den Anforderungen bezüglich Sicherheit entsprechen. Über die nächsten Jahre zeichnet sich hier im Licht der entsprechenden internationalen Regulierungen ein Investitionsbedarf in zweistelliger Millionenhöhe ab. Am 29. November 2009 haben die Schweizer Stimmberechtigten der Schaffung einer Spezialfinanzierung für Aufgaben im Luftverkehr an der Urne diskussionslos zugestimmt. Damit ist der Weg frei für eine sinnvolle, zweckgebundene Verwendung der Erträge aus der Besteuerung von Flugzeugtreibstoffen. Die Rega spricht sich dafür aus, die Sanierung der Schweizer Spitallandeplätze massgeblich aus diesen Mitteln zu finanzieren. Unter dieser Voraussetzung ist sie bereit, einen substantiellen Beitrag zu leisten.

Sie sehen, meine Damen und Herren, der Rega werden auch in Zukunft die Aufgaben nicht ausgehen. Das ist gut so, denn bekanntlich ist der Stillstand schon ein Rückschritt. Wir haben noch einige Visionen – zum Beispiel diejenige, dass die Rega-Gönnerschaft in der Schweiz so selbstverständlich wie der AHV-Ausweis, die Identitätskarte oder das Schweizer Sackmesser wird. Auch daran arbeiten wir.

Dieser Einsatz im Dienste der Patienten wird möglich durch unsere Einsatzpartner, die gemeinsam mit uns und oft schon vor uns auf der Unfallstelle dafür sorgen, dass wir unsere Arbeit machen können. Und durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die – wie es der Präsident schon gesagt hat – fast täglich das Unmögliche möglich machen, mit Know-how, Erfahrung und Engagement. Und durch unsere Gönnerinnen und Gönner, die einen massgeblichen Beitrag zur Kostendeckung unserer Operationen beisteuern.

Ihnen danke ich, geschätzte Damen und Herren Medienschaffende, für Ihr Interesse an der Rega und für Ihre Bereitschaft, unser Tun kritisch zu hinterfragen und unsere sinnvollen und berechtigten Anliegen zu unterstützen.

Ernst Kohler,  
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Die Unterlagen zur Rega-Medienkonferenz vom 15. April 2010 und aktuelle Themenbilder in hoher Auflösung finden Sie im Internet unter [www.media.rega.ch](http://www.media.rega.ch).

15. April 2010 / Rega-Mediendienst, [www.rega.ch](http://www.rega.ch), +41 44 654 37 37